Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1861

26.5.1861 (No. 123)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 26. Mai.

Nr. 123.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1861.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf den Monat Juni der Karlsruher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, 25. Mai. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 25 enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschließungen Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs. 1) Ordensverleihung. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 18. d. M. gnädigst bewogen gefunden, dem Professor Dr. Hermann Helmholz in Heidelberg das Ritterkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen. 2) Medaillenverleihungen. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 15. d. M. gnädigst bewogen gefunden: dem Neckarzoller Philipp Kleinhans in Mannheim, in Anerkennung seiner langjährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistungen, die kleine goldene, und dem Bibliothekdiener Lorenz Wagner an der Universität Freiburg die silberne Zivil-Verdienstmedaille zu verleihen. 3) Erlaubniß zur Annahme eines fremden Ordens. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 21. d. M. gnädigst bewogen gefunden, dem Hofrath Professor Dr. Zöpfl in Heidelberg die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen, das ihm von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Meiningen verliehene Ritterkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens anzunehmen und zu tragen. 4) Dienstnachrichten. Außer den schon mitgetheilten noch folgende: Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, unter dem 11. d. M. den Direktor des Gymnasiums in Lahr, Geheimen Hofrath Gebhard, seinem unterthänigsten Ansuchen gemäß wegen vorgerückten Lebensalters und unter Anerkennung seiner langjährigen, treu geleisteten und ersprießlichen Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachungen des großh. Justizministeriums: a) Die Namensänderung des Johann Maier von Bachheim und seiner Kinder betreffend. b) Die Ernennung der Schwurgerichts-Präsidenten für das zweite Quartal laufenden Jahres betreffend. Darnach wurden zu Präsidenten der Schwurgerichts-Sitzung für das zweite Quartal laufenden Jahres ernannt: 1. für den Unterrheinkreis: Hofgerichts-Rath Ruth in Mannheim, und für den Fall seiner Verhinderung Hofgerichts-Rath Reinhard daselbst; 2. für den Mittelrheinkreis: Hofgerichts-Rath Hildebrandt in Bruchsal, und für den Fall seiner Verhinderung Hofgerichts-Rath Dr. Puchelt daselbst; 3) für den Oberrheinkreis: Hofgerichts-Rath Weber in Freiburg, und für den Fall seiner Verhinderung Hofgerichts-Rath Wielandt daselbst; 4. für den Seekreis: Hofgerichts-Rath Selb in Konstanz, und für den Fall seiner Verhinderung Hofgerichts-Rath Sauerbeck daselbst. 2) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: a) Die Vergebung eines Freiplatzes in dem weiblichen Lehr- und Erziehungsinstitut in Offenburg betreffend. b) Die im Frühjahr 1861 abgehaltene medizinische Staatsprüfung betreffend. Darnach erhielten von zwölf Kandidaten der Gesammtheilkunst, einem Kandidaten der innern Heilkunst, und einem Kandidaten der Chirurgie, welche sich zu der jüngsten Frühjahrsprüfung eingefunden haben, Nachbenannte von großh. Sanitätskommission Lizenz, und zwar: A. Zur Ausübung der Gesammtheilkunst: Karl Gernandt von Mannheim, Joseph Vogel von Rastatt, Severin Vetter von Bleichheim, Max Wertheimer von Breisach, Friedrich Hak von Wertheim, August Malzacher von Schutterzell, Gustav v. Wänker von Freiburg. B. Zur Ausübung der innern Heilkunst: Wund- und Hebarzt Gustav Bartholomä von Konstanz. C. Zur Ausübung der Chirurgie: Praktischer Arzt und Hebarzt Herrmann Henkenius in Haßmersheim. c) Die Stiftung des verstorbenen Dekans und Pfarrers Stett von Bremgarten an das Mutterhaus des Ordens der barmherzigen Schwestern in Freiburg betreffend. d) Die Apothekerlizenz des W. A. Dietrich von Blansingen betreffend. 3) Bekanntmachungen des großh. Handelsministeriums: a) Die Eröffnung von Telegraphenstationen zu Wolfach und Hornberg betreffend. b) Die Prüfung der Postaspiranten betreffend. Darnach sind nachstehende Postaspiranten, nämlich: Wilhem Schwab von Wertheim, Ludwig v. Fabert von Karlsruhe, Ludwig Löwer von Durlach, Anton Buscher von Baden, Karl Lederle von Freiburg, Julius Perpente von Schwetzingen, Karl Hechler von Linx, Wilhelm Frey von Aue, nach vorschriftsmäßig erstandener Prüfung unter die Zahl der Postpraktikanten aufgenommen worden. 4) Bekanntmachung des großh. Finanzministeriums: Die Verbrennung eingelöster, sowie seiner Zeit nicht ausgegebener Staatsschuld-Papiere betreffend.

III. Diensterledigungen. Die katholische Stadtpfarrei Stühlingen mit einem Einkommen von etwa 1500 fl. soll wieder besetzt werden. Die katholische Pfarrei Immendingen, Dekanats Geisingen, mit einem Einkommen von etwa 1200 fl. soll wieder besetzt werden. Die katholische Pfarrei Ippingen, Dekanats Geisingen, mit einem Einkommen von beiläufig 640 fl. wird wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Bewerber um vorstehende drei Pfründen haben sich mit ihren, an Se. Durchl. den Fürsten von Fürstenberg zu richtenden Gesuchen an die fürstl. fürstenbergische Domänenkanzlei in Donaueschingen zu wenden. Die katholische Pfarrei Bleichheim, Dekanats Freiburg, mit einem beiläufigen Einkommen von 2100 fl. Die Bewerber haben sich mit ihren Gesuchen an den Hrn. Patron Grafen Heinrich v. Kageneck in Freiburg zu wenden.

IV. Todesfälle. Gestorben sind: Am 24. v. M. der pensionirte Postmeister Ratzel in Karlsruhe; am 29. v. M. der resignirte katholische Pfarrer Fr. Kirner von Espasingen, Amts Stockach.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

△ **Wien**, 25. Mai. Der „Oesterr. Ztg." zufolge wurde wegen fanatischer Umtriebe gegen den Protestantismus im Vorarlberg eine kriminalgerichtliche Untersuchung angeordnet.

London, 24. Mai. (Köln. Ztg.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord J. Russell als Antwort auf eine Interpellation Griffith's, die Regierung wisse nichts von österreichischen Truppenmärschen nach Ungarn. Auch habe er letzthin keineswegs die Partei Oesterreichs gegen Ungarn ergriffen. Auf eine Interpellation Scully's entgegnete Lord Palmerston, die Antwort auf die letzte, die Macdonald-Angelegenheit betreffende Note des Hrn. v. Schleinitz befinde sich auf dem Wege nach Berlin und werde nächstens veröffentlicht werden.

Paris, 24. Mai. (Frkf. Bl.) Am Thor der Loge ist ein Erlaß des Polizeipräfekten angeschlagen, nach welchem alle Vereinigungen des Grand Orient suspendirt sind und bis zum Oktober ausgesetzt bleiben.

* **Turin**, 24. Mai. In Mailand herrscht Ruhe. Die Haltung der Truppen, der Nationalgarde und der Majorität der Bevölkerung ist ausgezeichnet. Ungefähr 100 Verhaftungen fanden statt.

⁂ **Neu-York**, 14. Mai. Die Blokade der virginischen Küsten ist vollständig. Alle Schiffe, welche sich in diesen Seestrichen befinden, sind aufgefordert worden, dieselben binnen 15 Tagen zu verlassen. Charleston, Savanna und Neu-Orleans werden in einer Woche in Blokadezustand versetzt sein. Das Fort Henri in Baltimore hat Verstärkung erhalten. General Rutler hat mit 2000 Mann Truppen ohne Widerstand Besitz von Baltimore genommen. Der Belagerungszustand ist über diese Stadt verhängt worden. Die unitarische Bewegung nimmt in Virginien zu. Die Zahl der separatistischen Truppen von Harpers Ferry beträgt nur 6000 Mann.

m Gemeinsame deutsche Gesetzgebung.

Ein Recht für das Eine deutsche Volk! Ein schmeichlerischer, ein großer Gedanke, dessen Verfolgung gleichwohl die Gefahr in sich trägt, uns auf falsche Wege zu verlocken.

Indem wir diese Warnung niederschreiben, sind wir uns wohl bewußt, das warme Gefühl Vieler zu verletzen; dennoch müssen wir bei unserm Satze bleiben. Es fällt uns nicht ein, das Wenige, das bisher für gemeinsame deutsche Gesetzgebung geschehen ist oder zu geschehen im Begriff steht, zu bekämpfen. Wir haben die verständige Selbstüberwindung des Heidelberger Handelstages, welcher trotz mancher, theilweise sehr erheblicher Bedenken gegen den Handelsgesetzentwurf dennoch für dessen allgemeine Annahme seine Autorität einsetzte, mit Freuden begrüßt, und wir hoffen und erwarten, daß die politischen Potenzen, welche das entscheidende Wort zu sprechen haben, die gleiche Selbstbeherrschung üben werden.

Wir sind aber auch der Meinung und des Wunsches, daß mit Annahme des Handelsgesetzbuches zunächst die gemeinsame deutsche Gesetzgebung, zumal auf dem Weg, auf welchem sie bisher sich bewegte, geschlossen sein möge. Das dringendste praktische Bedürfniß ist befriedigt durch Gemeinsamkeit des Rechts in Wechsel- und Handelssachen, deren Beweglichkeit und deren Ausdehnung über verschiedene Länder Gleichheit des auf sie anzuwendenden Rechts in besonders hohem Grade erheischt.

Es ist ein ideal schöner Gedanke, der Zusammengehörigkeit eines Volkes auch in einem durchgreifend gemeinsamen Recht für die ganze Nation einen Ausdruck zu geben, und das wissenschaftlich-technische Bedürfniß fordert sicher eine stärkere

---

*Kg. Die Rettung.

Erzählung eines englischen Seemanns.

Gegen Ausgang Septembers war ich in New-Orleans, mit einem Schiffskameraden, mit dem ich schon zwei oder drei Fahrten gemacht hatte. Man wundert sich wohl, daß Seeleute nicht mehr an einander hängen, als geschieht — mehr Fahrten zusammen machen; aber die Sache ist, wenn man eine lange Fahrt hat, so händelt man, um sich's Blut aufzuregen, und dann muß Einer wirklich ein guter Kerl sein, um am Andern zu hängen. Doch waren der Ned*) Saunders und ich recht gute Freunde, und wir machten aus, es solle keiner ohne den andern fahren; 's ist eine Art Schutz in einem Trupp solcher Kunden wie man zuweilen in einer Back**) trifft, wenn man so zu Zweien ist, sich Einer des Andern annimmt, einander auf die Kisten Acht gibt, und so weiter — nicht zu sagen von der Gemüthlichkeit, einen Gesellen zu haben, zum Reden über Sachen, über die man mit dem gewöhnlichen Volk nicht reden kann.

Wir waren etwa drei Wochen in der Stadt gewesen. Das Geschäft ging ziemlich flau, denn es war ein bischen zu früh dazumal für den Herbsthandel; wir hatten also kein Schiff bekommen und hielten uns in einem Kosthaus am Hafendamm gerade unten an der Kanalstraße.

Eines Abends, gegen acht, kam ein Mann, der eine Schiffsagentur hielt und frug, ob wir „eins trinken" wollten. Ned und ich spielten Domino an einem der Tische vor der Schenke. Wir ließen uns also was geben — Ned einen Cognac-Smalsh, und ich einen Wachholder-Sling; er kam dann her und setzte sich an den Tisch.

*) Abkürzung für Edward — Eduard. D. Eins.

**) Der vordere Theil des Schiffs, auch Vorderkastel, Vorderdeck genannt — Aufenthalt des (Schiffs-)Volks, der Matrosen. Der hintere Theil des Schiffs, das Quarterdeck, Hinterdeck, Halbdeck, Schanze genannt, ist der Aufenthalt des Kapitäns und der (Schiffs-) Offiziere. D. Eins.

„Ich will Euch sagen, was ich will, Jungens," sagte er, als wir ausgetrunken hatten. „Ihr kennt die Magnolia?"

„Kam vorgestern Nacht herunter — Baumwolle — London."

„Eben die. Nun haben sie mit dem Bugsirboot sagen lassen, sie liege an der Spierbake ohne die volle Mannschaft; einer der Bursche sei gestorben, und sie möchten Einen zum Ersatz."

„Einen nur?" sagt der Ned. „Das ist nichts für uns, he, Charley?"*) (Das bin ich, Charles Fuller, der Erzähler.)

„Nein," sag' ich, „wir geh'n mitsammen, oder gar nicht."

„Oh ja, weiß schon," sagt er. „Doch wer ist der Schakal, he?"

„Keiner," sagt der Ned; „alle Zwei Löwen — echte britische Zucht dazu — he, Charley?"

Ned hatte ein Schlückchen oder zwei über's Maß, und war ein bischen lustig.

„Nu, Löwen hin, Löwen her, wollt Ihr heut Nacht herunter kommen und an Bord der Magnolia, alle Beide?"

„Für die Fahrt?"

„Versteht sich — London und zurück."

„Was meinst Du, Charley?"

„Mir käm's nicht d'rauf an," sagt' ich.

„Wie viel Heuer?" sagt der Ned. „Fünfundzwanzig [Dollars] monatlich?"

„Mehr so wie zwanzig," sagt der Agent.

„Nein, für fünfundzwanzig gehen wir, aber nicht einen Cent darunter — he, Charley?"

Sie redeten noch ein bischen hin und her, und wir wurden Eins; packten unsere Sachen zusammen, und brachen mit ihm eine Stunde darnach auf. Der Ned war ein bischen angestochen und legte sich auf's Deck des Bugsirboots hin.

Am Morgen kamen wir zur Magnolia hinaus, gingen mit unsern Habseligkeiten an Bord, und unterschrieben den Dingbrief, ehe der Agent fortging. Ich stand eben auf der Backbordseite,*) gerade an der Falltreppe, als der Agent in das Bugsirboot hinunterstieg, und hörte da den Kapitän sagen:

„Wissen sie —?"

„Nicht ein Wort," sagt der Agent, und ab fuhr er.

Wir gingen an die Arbeit, wanden den Anker auf, setzten mehr Segel bei, und ließen bald das Land tief hinter uns, denn es liegt sehr nieder.

Ich ging auf die Back zum Essen, und mein Lebtage, meint' ich, sah ich so eine Sippschaft nicht: wir waren unser Sechzehn allzusammen. Wie gesagt, noch nie war mir so eine Sippschaft vorgekommen — ein rechtes Gelichter. Die Hälfte von ihnen hatte das Fieber, und Einer oder Zwei waren betrunken. Ned und ich sahen einander an, als wollten wir sagen, „da könnte man lang umschauen auch nur nach einem Ordentlichen."

Reden thaten sie nicht viel, Keiner davon; der Ned und ich gingen also nach dem Essen auf die Oberback, unser Pfeifchen zu rauchen; Ned hatte seine kaum angezündet, so sagte er schon:

„Hör', Charley, das ist eine kuriose Geschichte, meinst Du nicht? Hast Du Deiner Lebtage schon so ein Raufboldspack gesehen? Und so still dabei. Der Alte ist 'was Niedliches, verlaß' Dich d'rauf; wie er's freilich anstellt, eine Observation zu machen mit seinem schielen Blick, das weiß ich nicht. Hoffentlich komm' ich nicht in seine Wache; er ist ein Stänker, ich seh's ihm an."

„Wir müssen versuchen, zusammenzukommen," gab ich zur Antwort. „Die Kerle wollen mir gar nicht gefallen." (Fortsetzung folgt.)

*) Karlchen. D. Eins.

*) Die linke Seite, wie Steuerbord die rechte Seite, wenn man auf dem Schiff, das Gesicht dem Vordertheil zugekehrt, steht. D. Eins.

Konzentration unserer Rechtsbildung, welcher die Geistes- und Charakterkräfte des Ganzen zu Diensten stehen müssen, wenn sie mit den Bedürfnissen und den Anforderungen der fortschreitenden Zeit gleichen Schritt halten soll.

Dagegen ist ein praktisches, dringendes Bedürfniß voller Rechtsgleichheit in allen deutschen Ländern nicht vorhanden; sie ist ohne sehr empfindliche Verletzungen bestehender und wohl berechtigter Gewohnheiten, Einrichtungen, Interessen aller Art nicht möglich. Wie die großen den bäuerlichen Besitz weit überragenden Rittergüter im Nordosten die Kreditverhältnisse in ganz andere Bahnen lenken als die bei uns herrschende sehr weit gehende Bodenzersplitterung, so ist auch dort ein anderes System der Grund- und Hypothekenbücher möglich und zweckmäßig, als bei uns. Finden wir die Theilbarkeit auch der Bauerngüter im Allgemeinen unsern Verhältnissen entsprechend, so zieht man anderwärts die Untheilbarkeit vor. Das System der Gütergemeinschaft oder Trennung unter Eheleuten hängt nicht blos mit alten, zähen, liebgewordenen Gewohnheiten, sondern vielfach auch mit materiellen, ökonomischen Verhältnissen zusammen, die nicht beliebig zu ändern sind, u. dgl. m. In allen diesen und ähnlichen Punkten hat die Mannichfaltigkeit deutschen Rechts, die so alt ist wie das deutsche Volk selbst, nie geschadet; der wesentlich nur durch theoretische Erwägungen gestützte Versuch, Uniformität herbeizuführen, würde ohne Noth Mißmuth und Unzufriedenheit veranlassen. — Noch unerheblicher für das Volksleben ist die Gleichheit des Straf- und des Prozeßrechtes, deren völlig gleichartige Bestimmung, wenn sie heilsam sein soll, eine Gleichartigkeit der Kultur und aller Staatseinrichtungen voraussetzt, wie sie zur Zeit weitaus nicht besteht.

Vermögen wir ein dringendes praktisches Interesse für eine umfassende gemeinsame deutsche Gesetzgebung nicht anzuerkennen, so sprechen gegen eine solche im jetzigen Augenblick die erheblichsten politischen Bedenken, deren praktische Bedeutung von Niemanden zu verkennen ist. Vor Allem fehlt es an dem richtigen Organ für ihre Herstellung. Sie könnte nur auf demselben Wege wie das Wechsel- und das Handelsgesetzbuch durch Beauftragte der deutschen Regierungen ausgearbeitet werden, deren Arbeit gegenüber die Kammern auf die undankbare und einflußlose Rolle beschränkt wären, unbedingt anzunehmen oder abzulehnen. Wir halten es für eine gefährliche Untergrabung des konstitutionellen Systems, wenn die Kammern bei der eminent wichtigsten Staatsthätigkeit, einer umfassenden Gesetzgebung, auf eine bloße Scheintheilnahme reduzirt werden.

Die weitere Verfolgung gemeinsamer deutscher Gesetzgebung lenkt ferner die Aufmerksamkeit und die Kraft der Nation von dem Einen, was Noth thut, ab auf Nebendinge, die mehr oder minder wünschenswerth sein mögen, aber nicht entscheiden. In der Zeit unserer höchsten politischen Blüthe gab es in Deutschland nur Stammesrechte; nicht einmal das Bewußtsein, daß dieselben der Hauptsache nach auf gleichen Prinzipien beruhten, war vorhanden. Das hinderte aber nicht, daß deutsche Waffen und deutsche Bildung siegreich nach allen Richtungen vordrangen. Der Gewinn eines gemeinsamen Rechts für ganz Deutschland ward uns erst mit der Aufnahme des fremden römischen Rechts zu Theil, dem jene Bedeutung beigelegt wurde. Wir brauchen unsern Lesern nicht erst zu erzählen, wie seit dieser Zeit (16. Jahrh.) die politische Lage unseres Vaterlandes immer trostloser wurde, ohne daß die größere Gemeinsamkeit des Rechts irgend Abwehr oder Ersatz geboten hätte. Wir haben hier in Baden zu allgemeiner Zufriedenheit französisches Zivilrecht; das hat uns nie gehindert, in vorderster Reihe für die große Sache Deutschlands einzustehen.

Das dringende Bedürfniß der Zeit ist Konzentration der politischen Kräfte. Eine irgend erträgliche Ordnung einer gemeinsamen Führung unserer Heere, eine Organisation unserer Diplomatie, die uns nicht geradezu zur Ohnmacht verurtheilt, ist uns unentbehrlicher und hilft uns mehr, als der vortrefflichste Gesetzeskoder. Er macht uns ohne diese Einrichtungen politisch nicht zu einem Volk, wie er, wenn man die Macht dazu hat, auch Magyaren und Kroaten oktroyirt werden könnte, ohne sie damit zu Deutschen zu machen. Wir halten es in der gegebenen Lage, in welcher nur Eines, eine wirkliche Zentralgewalt mit Volksvertretung, uns helfen kann, für einen entschiedenen Fehler, die Kräfte auf die Erreichung anderer, in keinem unmittelbaren Zusammenhang mit der Hauptsache stehendee Ziele zu zersplittern. Im kleinsten Punkt die höchste Kraft zu sammeln zur Erreichung eines bestimmten Zieles, ist der einzig richtige Weg, dahin zu gelangen. Und wer für den Augenblick die nationale Reorganisation selbst für unmöglich hält und durch Verbreitung gemeinsamen Rechts sie vorbereiten will, der lege zunächst Hand an die öffentlichen Rechtszustände Deutschlands, die bunter als irgend welche andere auseinander gehen und deren Annäherung in der That zum politischen Bau des ganzen Deutschlands unentbehrlich ist.

Wir haben kürzlich bei einer andern Gelegenheit unser Programm für diesen Bau in die Worte gefaßt: „Beschränkung der Zentralgewalt auf das schlechthin Unentbehrliche, innerhalb dieser Schranken aber auch volle materielle Macht für dieselbe.“ Wir meinen es mit beiden Theilen dieses Programms gleich ernst; und wie wir jetzt aus Achtung vor dem konstitutionellen System nicht eine gemeinsame Gesetzgebung durch die Regierungen wollen, so schiene es uns aus Achtung vor den zu erhaltenden Einzelstaaten unrichtig, einer zu konstituirenden deutschen Zentralgewalt ein unbedingtes Gesetzgebungsrecht einzuräumen. Eine streng unitarische Partei, welche diesen Satz prinzipiell zu bekämpfen hätte, gibt es zur Zeit in Deutschland kaum; aber auch unter den Föderalisten strengerer Richtung wird er vielleicht auf Widerspruch stoßen. Wir glauben mit Unrecht. Nicht blos ist es im Augenblick klug, sich auf das Unentbehrliche, aber doch Genügende zu beschränken, um nicht unnöthigen Widerstand (wie im Jahr 1848 gegen manche hieher gehörige Bestimmungen der Grundrechte) hervorzurufen, auch an sich dürfen den Einzelstaaten die Bedingungen voller und würdiger Existenz nicht verkümmert werden. Sie sind historisch gegeben; der in ihnen verkörperte Partikularismus ist so sehr mit unserer Natur verwachsen, so sehr ein Ausfluß und Ausdruck dieser unserer Natur, daß er nur mit äußerster Gewalt vertilgt werden könnte. Jeder Versuch dazu führt von Konsequenz zu Konsequenz zum strenz zentralisirten Einheitsstaat, und dieser wäre, das sagt Jedem sein natürliches Gefühl, das Grab deutscher Volksart.

Haben wir erst einmal die unentbehrliche politische Einigung gefunden, dann werden naturgemäß die zugleich vorwärtsdrängenden und zentralisirenden, und die erhaltenden und partikularistischen Bestrebungen, durch mächtige Parteien geltend gemacht, einander gegenübertreten, und in ihrem wechselseitigen Ringen sehen wir eine lange, gesunde, große Entwicklung des deutschen Volkes vor uns. Daraus wird auch das richtige Maß gemeinsamer deutscher Gesetzgebung sich entwickeln, auf welche jetzt mit dem warmen Eifer zu dringen, der nur für unsere unmittelbaren politischen Aufgaben sich ziemt, nach unserm Urtheil gleichmäßig im Hinblick auf die Gegenwart wie auf die Zukunft zu mißbilligen ist.

Deutschland.

✓ **Karlsruhe**, 24. Mai. Die Münchener Konferenz über Ermäßigung der Mainschifffahrts-Abgaben hat zu einer Uebereinkunft geführt, durch welche der Main entsprechend dem konventionellen Hauptstrome — dem Rhein — erleichtert und den Bedürfnissen und Wünschen der Mainschifffahrt in vollem Maße Rechnung getragen wird.

Sicherm Vernehmen nach sollen die Mainzölle, mit Ausnahme der Holzzölle, welche unverändert bleiben, in der Art herabgesetzt werden, daß statt der bisherigen ganzen und Viertelsgebühr Baden $1/5$, beide Hessen und Nassau $1/4$ und Frankfurt $1/10$ der bisherigen Sätze für die ganze Gebühr, und statt der bisherigen Zwanzigstelgebühr alle vorgenannten Staaten $1/5$ der für die ganze Gebühr gebildeten neuen Sätze erheben lassen, wonach sich für die einzelnen Stationen folgende Sätze ergeben:

	zur vollen und Viertelsgebühr	zur Zwanzigstelgebühr
für Wertheim vom Zollzentner . .	2 Pfennige	$8/20$ Pfennige;
„ Steinheim „ „ . .	$1/2$ „	$2/20$ „
„ Hanau „ „ . .	$3/4$ „	$3/20$ „
„ Frankfurt „ „ . .	$1/2$ „	$2/20$ „
„ Höchst „ „ . .	$1\frac{1}{4}$ „	$5/20$ „
im Ganzen . .	5 Pfennige oder $1\frac{1}{4}$ Kreuzer	1 Pfennig $1/4$ Kreuzer.

Die seitherigen Sätze für die sämmtlichen obengenannten Stationen betragen:

zur vollen Gebühr . . . . . 25 Pfennige;
zur Viertelsgebühr . . . . . $6,\frac{25}{}$ „
zur Zwanzigstelgebühr . . . . . $1,\frac{35}{}$ „

Auch die Rekognitionsgebühren, welche auf dem Rhein nach der jüngsten Uebereinkunft unverändert bleiben, sollen für den Main in der Art herabgesetzt werden, daß sie für die fünf ersten Klassen der Schiffe (von 600 Ztnr. bis 3000 Ztnr. Ladungsfähigkeit) auf der ganzen Strecke von Wertheim bis in den Rhein nur beiläufig noch die Hälfte des seitherigen Betrags ausmachen, und daß die Gebühren für die (seitherigen) fünf weiteren Klassen der Schiffe (von 3000 Ztnr. bis über 5000 Ztnr. Ladungsfähigkeit) der Gebühr für die Schiffe von 2500 Ztnr. Ladungsfähigkeit und darüber gleichgesetzt werden.

Für die einzelnen Stationen soll der Rekognitionsgebühren-Tarif folgender sein:

bei einer Ladungsfähigkeit	für Wertheim fl. kr.	für Steinheim fl. kr.	für Hanau fl. kr.	für Frankfurt fl. kr.	für Höchst fl. kr.
von 600 Ztnr. und unter 1000 Ztnr.	— 24	— 8	— 10	— 6	— 15
„ 1000 „ „ „ 1500 „	— 48	— 20	— 20	— 12	— 30
„ 1500 „ „ „ 2000 „	1 12	— 30	— 30	— 18	— 45
„ 2000 „ „ „ 2500 „	1 36	— 40	— 40	— 24	1 —
„ 2500 Ztnr. und darüber . .	2 —	— 50	— 50	— 30	1 15

Außer dieser Herabsetzung der Mainzölle und der Rekognitionsgebühren in den betreffenden Klassen wurde noch weiter verabredet, daß

a) einzelne Waarenartikel, wie namentlich Eicheln, gedörrte und gebrannte; Eisenvitriol, Feldspath, Flußspath und Derbyspath, unverpackter; Galmeierz, Häringe, Krapp und Garancine; Mergelschiefer, bituminoser; Schmelztiegel, irdene, aus der seitherigen höheren Gebührenklasse in die Ausnahmsklasse (Zwanzigstelgebühr) herabgesetzt, und daß

b) die durch den frühern Tarif bewilligten Ausnahmesätze für Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl, Mühlenfabrikate und Kleesamen auf den Stationen Höchst und Hanau abgeschafft werden sollen.

Endlich soll zur weitern Erleichterung des Mainverkehrs von den Bevollmächtigten der meisten Mainufer-Staaten die Geneigtheit ausgesprochen worden sein, den Schiffern und Flößern zu gestatten, bei jedem Mainzollamte, bei welchem sie ab- oder vorbeifahren, zugleich die schuldigen Abgaben für folgende Mainzollstätten, welche sie auf der Fahrt passiren, mit der Wirkung vorauszubezahlen, daß sie bei letzteren nicht anzuhalten brauchen.

Die Uebereinkunft soll mit dem 1. August d. J. in Vollzug treten.

± **Haltingen**, 24. Mai. Bei der heutigen Wahl eines weltlichen Abgeordneten zur Generalsynode wurde Hr. Bürgermeister Lichtenberger von Kandern als solcher gewählt. Ersatzmann Hr. Hofgerichts-Rath Eimer von Freiburg. *)

Würzburg, 23. Mai. Gestern Abend und heute Vormittag sind noch die Bevollmächtigten von Königreich Sachsen (Generalmajor v. Stieglitz), Hannover (Generalmajor Müller) und Nassau (Major v. Arnoldi) hier eingetroffen.

*) Diese Mittheilung wurde am 24. d., Nachmittags 5 Uhr, in Haltingen dem Telegraphen übergeben, kam uns jedoch erst am 25. d., Morgens $3/4$8 Uhr, zu. Wir hören, daß der Fehler in Haltingen zu suchen ist. — D. R.

× **Koblenz**, 24. Mai. Ueber die Huldigungsreisen des Königlichen Paares und die damit verbundenen Festlichkeiten ist immer noch nichts Näheres bestimmt; wahrscheinlich weil der letzte und wichtigste Theil der legislatorischen Thätigkeit unseres Landtages, die jetzt beginnt, alles Andere in den Hintergrund drängt. Der vom Könige und der Königin unserer Provinz zugedachte Besuch dürfte nicht eher stattfinden, als bis Mitte August, wo die Herbstmanöver des 7. und 8. Armeekorps abgehalten werden, deren Leitung bekanntlich der König sich vorbehalten hat.

Es ist gemeldet worden, daß in diesen Tagen sich die dirigirenden Minister mehrerer mitteldeutschen Staaten nach Berlin begeben, was zu der Vermuthung Anlaß gab, daß dies mit besondern politischen Angelegenheiten zusammenhänge. Man erfährt jetzt, daß es mit einer Konferenz dieser Minister mit unserm Minister des Aeußern seine Richtigkeit habe, an welcher auch der Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe Theil nehmen wird, welcher seit seinem Regierungsantritt nicht in Berlin war.

Das durch die öffentlichen Blätter gegangene Gerücht, daß das Haus Rothschild den Ankauf der der Krone Preußen gehörigen Saarbrücker Kohlengruben beabsichtige, hat in der Rheinprovinz die Besorgniß erregt, daß ein solcher Ankauf mancherlei Nachtheile für die diesseitige Industrie nach sich ziehen könne, und viele Blätter rathen der Regierung dringend, diesen Schatz nicht aus der Hand zu geben. Wir erfahren bei dieser Gelegenheit die interessante Thatsache, daß der Oberberghauptmann v. Dechen in einem an das Staatsministerium erstatteten Bericht den wahrscheinlichen Inhalt der ganzen, in den dem Staate gehörigen 77 bauwürdigen Flözen enthaltenen, auf einem Flächenraum von etwa 9 Quadratmeilen verbreiteten Kohlenablagerung auf nicht weniger als 600,000 Millionen Zentner beziffert.

Berlin, 23. Mai. Man schreibt der „Köln. Ztg.“: „Die Wahl eines Oberfeldherrn in Würzburg ist allem Anschein nach wirklich vertagt, weil Sachsen eine reservirte Haltung einnahm und Bayerns Stimme nichts weniger als sicher war. Der Umstand, daß das Vorhaben zu früh in die Oeffentlichkeit kam, mag zu dem vorläufigen negativen Resultat beigetragen haben. Ob man sich nicht doch vertraulich in der Rumpfkonferenz verständigen und sich dabei mit der vorhandenen lückenhaften Stimmenzahl begnügen werde, steht dahin. Preußen hat jedenfalls mit seinem Antrag vom 2. Mai, dessen vermittelnde Natur sogar das „Dresd. Journ.“ anerkennt, die letzten Mittel einer Ausgleichung auf diesem Weg erschöpft, und ein Mehr ist auf diesem Gebiet von der diesseitigen Regierung augenscheinlich nicht zu erwarten. Es würden bei der definitiven Ablehnung des Antrags augenscheinlich andere Mittel, den Anforderungen der Lage gerecht zu werden, ins Auge zu fassen sein. — Der Polizeileutnant Greiff ist gegen Stellung einer Kaution von 2000 Thlrn. seiner Haft entlassen worden.

◇ **Berlin**, 24. Mai. Gestern Vormittag wurde die im Kroll'schen Etablissement und dessen Umgebungen veranstaltete Thierschau nebst der Ausstellung landwirthschaftl. Produkte und Geräthe feierlich eröffnet. — In parlamentarischen Kreisen zweifelt man nicht mehr daran, daß die noch fortdauernden Verhandlungen über eine Ausgleichung zwischen den Budgetaufstellungen des Kriegsministeriums und den Reduktionsvorschlägen der Kommission zum Ziele führen werden. Beide Theile, Regierung und Abgeordnetenhaus, sollen einander immer mehr entgegenkommen, um ernste Konflikte fern zu halten. Auch die nunmehr beschlossene Personalveränderung in der Leitung des hiesigen Polizeipräsidiums wird mit dem Fortschreiten dieser Verständigung in Zusammenhang gebracht. — Bis jetzt hat der Polizeipräsident v. Zedlitz den vorgestern erbetenen Abschied noch nicht erhalten. Es scheint aber keinem Zweifel zu unterliegen, daß Hr. v. Zedlitz schon in den nächsten Tagen von seinem Amt zurücktreten werde. Das hier verbreitete Gerücht, auch der Minister des Innern, Graf Schwerin, sei um seine Entlassung eingekommen, findet keine Bestätigung. Dagegen wird als zuverlässig versichert, daß bei den neulichen Erörterungen des Ministerraths über die Polizeifrage der Graf mit mehreren seiner Kollegen in ernste Meinungsverschiedenheiten gerathen sei, in Folge deren sein Verbleiben im Kabinet einige Tage zweifelhaft erschien. — Im Monat Juli gedenken der Kronprinz und die Kronprinzessin sich zu einem mehrwöchentlichen Besuch an den k. brittischen Hof zu begeben. — Die jetzige Spannung zwischen England und Frankreich wird hier für bedenklich gehalten. In diplomatischen Kreisen macht sich mehr und mehr die Befürchtung geltend, es werde zwischen den beiden Westmächten in nicht ferner Zukunft zu ganz ernsten Verwicklungen kommen. Die Annäherung zwischen Rußland und Frankreich in Betreff der orientalischen Frage soll in der letzten Zeit wieder bedeutende Fortschritte gemacht haben. — Sonst wohlorientirte Personen widersprechen den Gerüchten von einer entschieden versöhnlichen Wendung der dänischen Politik in der holsteinischen Frage. Bis jetzt sollen von Kopenhagen aus weder beim Bunde noch bei einzelnen deutschen Kabinetten Schritte geschehen sein, aus denen sich der Entschluß zur Erfüllung der deutschen Rechtsansprüche entnehmen ließe.

C.S. **Berlin**, 24. Mai. Der Abg. Seuff und 32 Genossen haben im Hinblick auf das bekannte polizeiliche Verfahren gegen amnestirte politische Flüchtlinge bei ihrer Zurückkehr in die Heimath in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses folgende Anfragen an das k. Staatsministerium gerichtet: „1) Nimmt das k. Staatsministerium an, daß die durch Nr. 1 des allerhöchsten Gnadenerlasses vom 12. Jan. d. J. Begnadigten der Eigenschaft als Preußen verlustig bleiben, wenn sie aus Anlaß des nun verziehenen Verbrechens oder Vergehens, der deßhalb eingeleitet gewesenen Untersuchung oder ergangenen Urtheils sich zehn Jahre oder darüber (§. 15, Nr. 3, §. 23 des Gesetzes vom 31. Dez. 1842) im Auslande aufgehalten haben? 2) Erachtet das k. Staats-

ministerium im Falle der etwaigen Bejahung der Frage 1 das durch den oben bezeichneten Gnadenerlaß verziehene Verbrechen oder Vergehen für einen noch bestehenden Anlaß, dem Begnadigten, welcher das preußische Indigenat nachsucht, letzteres aus dem Grunde bescholtenen Lebenswandels (§. 7, Nr. 2 a. a. O.) zu versagen?" Der Justizminister erklärt, daß er die Interpellation in der Sitzung am nächsten Montag beantworten wird. Als zweiter Gegenstand der Tagesordnung folgt ein Bericht über den Entwurf, betreffend die Erhebung der Stempelsteuer von Zeitungen, Zeitschriften und Anzeigeblättern. Derselbe wurde nach den Vorschlägen der Kommission und mit zwei zu dem §. 3 gestellten Amendements, dann derjenige, die Salzsteuer im Jahdegebiet betreffend, angenommen, und die Debatte über den Etat des Marineministeriums begonnen, jedoch um 3 Uhr abgebrochen und auf Montag vertagt, wo auch das Militärbudget zur Verhandlung kommt. Eine Erklärung des Kriegs- und Marineministers v. Roon, daß die preußische Marine nicht mehr allein zum Schutz der Küsten, sondern auch zum offensiven Vorgehen gegen feindliche Küsten bestimmt sei, wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

In Berlin hat sich vorgestern auf Anregen des Thierarztes Urban ein „deutscher Volksverein" gebildet, welcher den Fortschritt fördern soll, als Hebel zur Erlangung der Freiheit, dann also jeder zuwiderlaufenden Bestrebung entgegenarbeiten muß, namentlich dem „Priesterthum und dem reaktionären Junkerthum". Monatlicher Beitrag 2½ Sgr. Der Verein soll keinen Gegensatz bilden zum Nationalverein, sondern nur mehr im „Volk" zu wirken. — Mit aufrichtiger Befriedigung ist hier ein Artikel der „Karlsr. Ztg." über die Würzburger Konferenzen aufgenommen worden.

Wien, 21. Mai. (Köln. Z.) Alle Angaben über einen gefaßten Beschluß wegen Auflösung des Pesther Landtags sind nicht blos verfrüht, sondern ganz falsch; es haben bis heute keine Konferenzen in diesem Sinne und zu diesem Zweck stattgefunden. Erst wenn der Adreßentwurf Deak's angenommen ist, wird das österreichische Ministerium für sich und in Gemeinsamkeit mit den ungarischen Mitgliedern zu einem Entschluß und zu einem Vortrage an den Kaiser gelangen; bis dahin werden die Volksvertreter hier und in Pesth durch andere Kanäle erfahren, was unverbrüchlich festgehalten wird, und welche Konzessionen ferner für eine friedliche Ausgleichung der Interessen zu erlangen sind. Nur Wenige glauben noch daran, daß eine Paktirung mit Ungarn irgendwie erreichbar ist, und zu diesen Wenigen gehören die magyarischen Minister und Hochtories nicht; sie erkennen zu spät, daß das Oktoberdiplom der Regierung die Kraft entwand, und sie sich im Charakter ihrer Nation und in der Stimmung des Momentes arg täuschten. Der Primas, der Judex curiae, der Hofkanzler und andere hervorragende Würdenträger verbürgten, daß die gewährten Konzessionen einen verständigen und ruhigen Ausgleich herbeiführen würden, und nun mußten sie selbst ihre Zustimmung ertheilen, daß die verweigerte Steuer durch Militär eingetrieben werde. Die hierbei vorkommenden Exzesse belehren, daß dieser Modus kaum ein zweites Mal angewandt werden kann, da eine Korruption der Soldaten bevorsteht; diese werden nämlich von den verarmten Steuerzahlern mit Braten, Bäckereien und Wein traktirt und mit aller Gastfreundschaft bewirthet. Gegen diese Bestechung läßt sich nichts vorbringen; allein die weinselige Mannschaft kann dann nicht so leicht zu ihren Pflichten angehalten werden. Die Konflikte mit den widerstrebenden Komitatsbehörden sind bedauerlich und werden und müssen zur Einsetzung militärischer Gewalten führen; schon sind alle kaiserlichen Beamten unter die Militärgerichtsbarkeit gestellt, um sie vor Insulten zu schirmen, und ehestens werden die Magistrate, welche die Steuerbücher verweigern, die Konskription hindern, die Grundbücher vernachlässigen und die Befehle der Behörden unberücksichtigt lassen, ernannten Beamten ihre Plätze räumen. Aus diesen Wirren führt kein friedlicher Weg.

Wien, 22. Mai. (Zeit.) Noch gestern Abend, bald nach der Ankunft Ihrer Majestäten von Triest, fand in der Hofburg unter Vorsitz des Kaisers ein Ministerrath über die ungarische Frage statt, in welchem es sich zeigte, daß die bisherigen Besprechungen noch immer nicht zu einer vollkommenen Uebereinstimmung zwischen den deutschen und den ungarischen Ministern geführt hatten. Beide Theile wollen zwar, daß die Adresse des ungarischen Landtags beantwortet werde, aber über den Inhalt dieser Antwort und über die nachher einzuschlagenden Schritte differiren die Ansichten. Hr. v. Schmerling und die deutschen Minister wollen in der Antwort, wie ich schon gestern andeutete, nur den Nachweis führen, daß die auf Wiedereinführung der Gesetze von 1848 gerichteten ungarischen Forderungen ungerechtfertigt seien, da die Ungarn selbst auf dem Debrecziner Landtag von 1849 zugleich mit ihrer Lossagung von der Dynastie auch jene Gesetze aufgehoben, also die Rechtskontinuität unterbrochen haben; es soll den Ungarn nur dargethan werden, daß, nachdem sie selbst die pragmatische Sanktion eigenmächtig zerrissen haben, es in der Machtvollkommenheit des Kaisers liegt, dieselbe wieder aufzurichten, ohne deßhalb die vernichteten Gesetze von 1848 wieder herstellen zu müssen. Nach dieser Antwort soll der Pesther Landtag aufgefordert werden, die Reichswahlen vorzunehmen, und, falls er sich dessen weigert, zu direkten Wahlen in Ungarn, Croatien und Siebenbürgen geschritten werden. Bleibt auch dieser Versuch erfolglos, so wollen die deutschen Minister den gegenwärtig versammelten Reichsrath als kompetent zu Beschlüssen über die Gesammtmonarchie erklären und die Zustimmung der Abwesenden als selbstverständlich annehmen. Die ungarischen Minister dagegen, der Hofkanzler Baron Vay, Graf Szecsen und der eben hier anwesende Judex Curiae Graf Apponyi, wollen in der Antwort auf die Adresse gleich positive Vorschläge zur Abänderung einiger wesentlichen Artikel der Gesetze von 1848 machen und den ungarischen Landtag auffordern, diese Vorschläge sogleich in Erwägung zu ziehen und darüber zu beschließen; sie wollen also die Rechtsbeständigkeit der Gesetze von 1848 im Prinzip zugeben und nur deren Abänderungsbedürftigkeit konstatiren. Behufs Feststellung dieser Abänderungsvorschläge sollen, nach dem Wunsch der ungarischen Minister, die Führer der gemäßigten Parteien von der Regierung zur Berathung herbeigezogen und gleichzeitig Verhandlungen zwischen dem ungarischen Landtag und dem Reichsrath über einige nothwendige Abänderungen der Februarverfassung eingeleitet werden. Auf diesem milderen Weg, indem nämlich einerseits die 1848r Gesetze, andererseits die Februarverfassung modifizirt werden, hoffen die ungarischen Minister zu einer Verständigung zu gelangen. Gegen die Ausschreibung von direkten Wahlen erklären sie sich mit großer Entschiedenheit. Der Kaiser wird nur zwischen diesen beiden Wegen, die ihm gestern vorgeschlagen worden sind, zu wählen haben, und Viele meinen, er werde sich für den zweiten, der den Ungarn möglichst weit entgegenkommt, entscheiden.

* **Wien**, 23. Mai. Durch kaiserl. Entschließung sind die kaiserl. Zivilbeamten in Ungarn der Militärgerichtsbarkeit unterstellt worden. Man will sie dadurch gegen die Komitatsbehörden schützen, die schon wiederholt den Versuch gemacht haben, sie wegen ihrer Amtshandlungen, namentlich Steuer- und Zollerhebungen, gerichtlich zu belangen. Uebrigens sieht diese Maßregel fast wie eine Art Anfang des Kriegszustandes aus. — Die Nachricht eines Telegraphenbureau's, daß die militärische Steuererhebung in ganz Ungarn sistirt werde, hat sich bis jetzt nicht bestätigt. — Ein Pesther Blatt will wissen, gelegentlich eines Ausflugs des Karlstädter Singvereins habe zu Agram eine Demonstration stattgefunden. Die Menge habe nämlich gedroht, Agram zu zerstören, wenn nicht die ungarische Fahne als Symbol der Vereinigung Kroatiens mit Ungarn aufgesteckt werde. Die Wiener Blätter bezweifeln die Richtigkeit dieser Nachricht.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 23. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses konstatirt Graf Julius Andrassy die Stellung des Landtags gegenüber dem Monarchen in dem Gesammtreiche; wir wollen Alle, sagt der Redner, die 1848er Gesetze, nicht mehr, nicht weniger. Es war eine Täuschung, zu glauben, Ungarn und Kroatien werde willig in den Reichsrath eintreten. Der Reichsrath sei ein Band, welches festgezogen zur Sklavenkette, nachgelassen zu nichte wird. Ungarn sei nicht revolutionär; es wolle die Personalunion aufrecht erhalten; Oesterreich habe die Wahl, auf dieser Grundlage seine Interessen mit den unsrigen in Einklang zu bringen, oder Gewalt zu gebrauchen. Er stimmt für Deak's Antrag. Szentivanyi, Karl, vertheidigt die 1848er Gesetze, welche weder die Rechte des Monarchen antasten, noch die Interessen der übrigen Provinzen beeinträchtigen; stimmt für die Adresse.

Grabarics, Ernst, stimmt weder für die Adresse noch den Beschluß, sondern für die Vertagung des Landtages bis zur Ergänzung desselben.

Gorove, Stephan, tadelt die Politik Oesterreichs und meint, es müsse eine, den Ideen der Zeit und dem Nationalitätsprinzip Rechnung tragende Politik eingeschlagen werden.

Kallay, Edmund, greift die Argumente Deak's für die Adresse an und stimmt für die Resolution.

Graf Szechenyi, Bela, spricht für die Adresse, mahnt in energischen Ausdrücken, daß das Schicksal des Landes nicht gefährdet werden dürfe, und wünscht, es solle in der Adresse die Judenemanzipation betont werden.

Sarközy, Kasimir, ist für die Fortsetzung des passiven Widerstandes und stimmt für die Resolution.

Während der Sitzung verlautet, daß in Agram eine Volksdemonstration zu Gunsten Ungarns stattgefunden habe.

Agram, 22. Mai. In der heutigen Landtags-Sitzung erklärten sich die meisten Redner für Absendung einer Bitte an Se. Majestät, die kroatische Verfassung wolle auch auf Dalmatien ausgedehnt und daselbst neue Landtags-Wahlen auf Grund der kroatisch-slavonischen Wahlordnung ehestens angeordnet werden, damit die wahre Gesinnung des dalmatinischen Volkes bezüglich der Vereinigung mit Kroatien ersichtlich werde; nur wenige Redner sprachen für eine allgemeine Volksabstimmung.

Italien.

* **Neapel**, 22. Mai. Die offizielle Zeitung veröffentlicht zwei Rundschreiben des neuen Statthalters an die Gouverneure, Generalprokuratoren und Administrationschefs. Das erste administrative Rundschreiben empfiehlt Unparteilichkeit, sowie Sorgfalt, um die Achtung und Ausführung der Gesetze zu sichern. Der Statthalter wird alle administrativen Bureaus den sorgfältigsten Inspektionen unterwerfen. Das zweite Rundschreiben, welches mehr politischer Natur ist, erinnert daran, daß die Regierung sich auf dem Weg der Gesetzmäßigkeit bewegen und sich über die Parteien halten soll. Die Beamten sollen die Reklamationen der Hauptpersönlichkeiten der verschiedenen Meinungen anhören. Die Anklagen sollen immer von Beweisgründen begleitet sein. Endlich sollen die Behörden niemals vor der Ausführung der Befehle, welche sie erhalten haben, zurückweichen.

Frankreich.

* **Paris**, 24. Mai. Der „Moniteur" schreibt: Das Mittelmeergeschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals Lebarbier de Tinan, welches aus zwei Divisionen, unter den Befehlen der Contreadmiräle Chopart und Paris, besteht, ist vergangenen Montag von Toulon nach Beyrut abgesegelt. Unsere Schiffe wurden von einer ziemlich großen Anzahl Transportschiffe begleitet, welche dazu bestimmt sind, unsere Truppen nach Frankreich und Algerien zurückzuführen. Nach der Abreise des Expeditionskorps wird der größte Theil des Geschwaders an den syrischen Küsten stationiren, um den Christen im Nothfall einen wirksamen Schutz zu sichern. — Der Staatsrath beschäftigt sich eben mit einem Gesetzentwurf über Herabsetzung der Taxe für die Beförderung telegraphischer Depeschen. In Zukunft soll es für das Innere nur noch zwei Taxen geben: einen Franken für Depeschen innerhalb eines Departements oder zwischen zwei angrenzenden Departements; zwei Franken für Depeschen von einem Punkte Frankreichs zu einem beliebigen andern.

♁ **Paris**, 23. Mai. Das offiziöse „Pays" veröffentlicht heute folgende Note, welche wahrscheinlich dazu dienen soll, die Empfindsamkeit Englands am Vorabende der Interpellation wegen der Rede Billault's zu beschwichtigen:

Der „Nord" — sagt das „Pays" — erwähnt eine Depesche des Fürsten Gortschakoff an den Grafen Kisseleff, in welcher die russische Regierung ihre Unzufriedenheit über die Räumung Syriens ausdrückt und jedwede Verantwortlichkeit wegen der Folgen ablehnt. Diese Depesche und die Absendung einer russischen Fregatte nach Beyrut verursachten ein gewisses Aufsehen. Die Neuigkeitsschreiber (nouvellistes) sahen darin das Anzeichen eines innigern Verständnisses zwischen Frankreich und Rußland. Die Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland sind so, wie man es wünschen muß. Beide Mächte sind über die meisten obschwebenden europäischen Fragen einig, aber von da bis zu einem Bündniß, und insbesondere zu einem Schutz- und Trutzbündniß ist noch weit. Uebrigens glaubt weder Frankreich noch Rußland an das Bevorstehen einer jener Gefahren, welche Bündnisse dieser Art veranlassen.

Die Nachrichten aus Rußland lauten fortwährend wenig günstig. Die Bewegung, welche ich Ihnen schon vor einiger Zeit signalisirte, soll nunmehr in 22 Provinzen ausgebrochen sein; die Bauern bemächtigten sich ihrer Herren, sperrten sie ein, und begingen auch sonst bedauerliche Exzesse. Das hindert nicht, daß an der heutigen, sonst durchaus unthätigen Börse die russischen Eisenbahn-Aktien stark in die Höhe gingen (von 405 auf 418). Der nächste Grund hiefür ist, daß Hr. Pereire morgen nach St. Petersburg abreisen wird, um die russische Regierung zu veranlassen, eine Garantie von 6 Proz. für die Aktien dieses Unternehmens zuzugestehen. Ob Hr. Pereire Aussicht hat, dies durchzusetzen, weiß ich nicht. — Morgen erscheint wieder eine Broschüre des Hrn. Cayla gegen den Cölibat der Geistlichen. — Wie man versichert, geht die Regierung aus Rücksichten der Sparsamkeit damit um, die Posten der „Receveurs généreaux" einzuziehen. Man glaubt dadurch eine Ersparniß von 5 Millionen zu erzielen. — Die Angelegenheit der Freimaurer scheint noch immer nicht beendigt. Einer gewissen Anzahl von Mitgliedern, welche sich heute in corpore in die Loge in der Rue Cadet begeben wollten, wurde, wie ich sah, der Eintritt durch den Portier verweigert.

Rußland und Polen.

Polnische Grenze, 23. Mai. (Frkf. Bl.) Das Gesetz über die Ablösung der Bauern ist erschienen. Die Frohndienste werden nach demselben vom 1. Okt. ab aufgehoben, und in Bezug auf das Ablösungsverfahren ist das Königreich in vier Abtheilungen getheilt.

* Wie die Pariser Blätter vom 24. d. erfahren, sind in 22 Provinzen Rußlands Empörungen der Bauern gegen ihre Gutsherren ausgebrochen. Diese Bewegungen sollen keineswegs gegen die Regierung gerichtet sein, der die Bauern zugethan sind. Der Kaiser und die Kaiserin, welche St. Petersburg am 22. Mai verlassen sollten, haben ihre Abreise nach Moskau bis zum 29. verschoben.

Syrien.

* **Beyrut**, 16. Mai. Der Patriarch von Antiochia hielt am 14. in Damaskus seinen feierlichen Einzug. Er erstattete Bericht in einer Rede über den Erfolg seiner Reise nach Konstantinopel, legte die diplomatischen Verhältnisse, welche den Abzug der französischen Truppen aus Syrien veranlaßten, dar, und ertheilte im Namen des Sultans den syrischen Christen für die Zukunft, auch wenn die Franzosen nicht mehr anwesend seien, die beruhigendsten Zusicherungen.

Amerika.

* **Neu-York**, 11. Mai. Die Virginier haben auf dem Ufer von Maryland die Höhen am Potamacfluß besetzt und befestigen dieselben. Es stehen dort viele Truppen des Sonderbundes. Einem Privatschreiben zufolge waren die bei Harpers Ferry stehenden südlichen Truppen schlecht bewaffnet und verproviantirt. Der Kongreß in Montgomery macht, wie verlautet, in geheimer Sitzung Anstalten, um den Krieg mit Energie fortführen zu können und das Gebiet des Bundes in Vertheidigungszustand zu setzen. Er soll Kanonen genug für eine Armee von 150,000 Mann auf einen jahrelangen Feldzug besitzen. In der Legislatur von Pennsylvanien ist die Bill, welche eine Anleihe von 4 Mill. Doll. und die weitere Aufstellung von 15 Regimentern Freiwilliger beantragt, durchgegangen. Der Dampfer „Pembroke" ist von Boston mit Verstärkungen nach Fort Mouroe abgegangen. Sämmtliche Brücken zwischen Baltimore und Washington, mit Ausnahme einer einzigen, sind wieder hergestellt. Der Weg nach Baltimore ist jetzt frei. — Eine Freiwilligenbrigade aus Missouri, die 800 Mann stark war, ist bei St. Louis von Freiwilligen der Union gefangen genommen worden. Bei ihrem Einmarsch in St. Louis wurden die Freiwilligen vom Pöbel mit Steinwürfen empfangen, worauf sie von ihren Schießwaffen Gebrauch machten und etwa 20 Personen erschossen. Die Gerüchte von einem Negeraufstand in Kentucky scheinen sich nicht zu bestätigen. Man hat ausgerechnet, daß bis jetzt 300,000 Freiwillige der Bundesregierung ihre Dienste angeboten haben.

Für die Brandverunglückten in Grünsfeld, Amts Gerlachsheim (Karlsruher Zeitung Nr. 109), sind laut unserer Ankündigung in Nr. 122 bei uns eingegangen 71 fl. 53 kr. Seitdem weiter: Von Wth. 2 fl. Zusammen 73 fl. 53 kr.

Zu weiterer Annahme von Gaben sind wir gern bereit.

Karlsruhe, 25. Mai 1861.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 26. Mai. 2. Quartal. 72. Abonnementsvorstellung. **Der Freischütz**; romantische Oper in 3 Akten, von C. M. v. Weber. „Max": Hr. Groß, vom k. städt. Theater zu Preßburg, als letzte Gastrolle.

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

Grund-Kapital: Fünf Millionen Zwei Hundert Fünfzig Tausend Gulden,

in 6000 Stück Aktien, wovon bis jetzt 3001 Stück emittirt sind,

versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungs-Beträge werden spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben voll ausgezahlt; für die prompte Erfüllung dieser Verpflichtung bürgt der bedeutende Geschäftsumfang und das Grundkapital der Gesellschaft.

Seit ihrem siebenjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 238,496 Versicherungen abgeschlossen und 3,842,048 Gulden Entschädigung gezahlt.

Der unterzeichnete Haupt-Agent, sowie die zu dessen Ressort gehörigen Agenten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen, und werden jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Karlsruhe, im Mai 1861.

Carl Stempf,
Hauptagent für das Großherzogthum Baden und die Fürstenthümer Hohenzollern.

Im Mittelrheinkreise.

Achern, Gottf. Allgeier.
Baden, A. Braunagel.
Bretten, A. Lindner.
Bruchsal, G. L. Ebner.
Gaisbach, Bezirksamt Oberkirch, **M. Beck.**
Haslach, L. Braun.
Ittlingen, Bezirksamt Eppingen, **Jakob Vierling.**
Lahr, Friedr. Wohrer.
Mühlburg, Landamts Karlsruhe, **Phil. Baumann.**
Offenburg, Karl Debold.
Palmbach, Oberamts Durlach, **J. L. Jourdan.**
Pforzheim, F. Weyrether.
Rastatt, C. Lautemann.
Rusheim, Landamts Karlsruhe, **Friedr. Meier.**
Stafforth, Landamts Karlsruhe, **F. W. Hecht.**

Im Unterrheinkreise.

Adelsheim, J. F. Rall.
Boxberg, J. H. Jung.
Buchen, F. A. Reisemann.
Grünsfeld, Bezirksamt Gerlachsheim, **M. Krafft.**
Heidelberg, E. Winter.
Külsheim, Bezirksamt Tauberbischofsheim, **D. Eckardt.**
Tauberbischofsheim, Leopold Frank.
Ladenburg, Sammel Kaufmann.
Leimen, Oberamt Heidelberg, **Mor. Jacobi.**
Mannheim, Mich. Wirsching.
Mosbach, Karl Wippermann.
Neckarbischofsheim, Leop. Bär.
Philippsburg, Jak. Kauth.
Schwetzingen, Mayer Seidenberger.
Weinheim, J. H. Field.
Wertheim, Konst. Müller.
Wiesloch, Nic. Schaub.
Strümpfelbronn, Bez. Amt Eberbach, **W. A. Kall.**

Im Oberrheinkreise.

Altbreisach, L. Kirchgeßner.
Brombach, Bez. Amt Lörrach, **Joh. Reinacher.**
Freiburg i. B., F. J. Fink.
Furtwangen, Chr. Haller.
Grießen, Bez. Amt Jestetten, **Joh. Schilling.**
Hornberg. B. Bickel.
Kandern, Ernst Schöpflin.
Müllheim, Alois Peter.
Orschweier, Bez. Amt Ettenheim, **M. Hämmerle.**
Schopfheim, Chr. Tschira.
Waldshut, Jak. Hodapp.
Waldkirch, H. A. Grafmüller.
Wehr, C. L. Trefzger.
St. Blasien, Karl Löffler.

Im Seekreise.

Bonndorf, Wilh. Armbruster.
Donaueschingen, M. Ganter.
Engen, J. B. Mayer.
Heiligenberg, P. Leibinger.
Immenstaad, Bez. Amt Meersburg, **Ph. Sichler.**
Oberlenzkirch, Bez. Amt Triberg, **Joh. Schöpperle.**
Meßkirch, M. von Briel.
Möhringen, Bez. Amt Engen, **F. J. Guth.**
Konstanz, Joh. Hierlinger.
Oberuldingen, Bez. Amt Salem, **A. Urnau.**
Radolfzell, C. F. Bauer.
Stetten a. k. M., Joh. Beil.
Stockach, K. Scheuch.
Villingen, Joh. Meeder jun.

Regierungsbezirk Sigmaringen.

Glatt, Gebh. Bieger. — Haigerloch, Joh. Schönbucher. — Hechingen, Heinrich Mutschler. — Levertsweiler, Gebh. Späh. — Ostrach, Ludwig Riedinger. — Sigmaringen, B. Frick. — Trochtelfingen, Herm. Karl. — Wolbertsweiler, Bernh. Häußler.

T.647.

T.662. Karlsruhe. Gestern Abend 4 Uhr verschied sanft und ruhig unsere liebe Tante und Großtante Anna Maria Rochlitz. Dies zur Nachricht allen ihren Freunden.

Karlsruhe, den 24. Mai 1861.

Die Hinterbliebenen.

T.564. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Juni d. J. beginnend, werden auf den Stationen der großh. Bahn: **Bruchsal, Karlsruhe, Baden, Freiburg** und **Basel** direkte Fahrbillete der I. und II. Klasse nach **Crenznach** ausgegeben werden und findet auch direkte Einschrift des Reisegepäcks nach dieser Station statt.

Karlsruhe, den 21. Mai 1861.

Direktion der großh. Verkehrs-Anstalten.
Zimmer.
Kratt.

T.483. Baden-Baden.

Koch-Gesuch.

Ein Koch, der gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, wird auf 24. Juni zu einer Herrschaft gesucht. Zu wenden an das **Kommissionsbureau von K. Bertsch** in **Baden.**

Kellnergesuch.

T.554. Ein angehender braver Kellner wird in eine Konditorei gesucht. Näheres bei der Expedition dieser Zeitung.

Kellnergesuch.

T.661. Ein Kellner, der kurz die Lehre gemacht hat, kann sogleich in Kondition treten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

T.227. Magdeburg.

Den Ein- und Verkauf

von Waaren aller Art, Landesprodukten 2c. besorgt für hies. Platz gegen billige Provision der Agent **Aug. Zimmermann** in **Magdeburg.**

S.675. Baden.

Gasthausempfehlung.

Das geehrte reisende Publikum erlaube ich mir hiermit zu benachrichtigen, daß ich das

Gast- und Badhaus zum Darmstädter Hof

von meinem Vater übernommen habe, und von nun an auf eigene Rechnung fortführe.

Mein stetes Bestreben wird sein, das mir geschenkte Zutrauen durch alle Anforderungen an ein gutes Hotel zu rechtfertigen, und empfehle mich unter Zusicherung billiger Preise.

Roman Schmid, jr.

T.592. Nr. 672. Dorf Kehl.

Pferde-, Omnibus- und Droschkenversteigerung.

Die hiesige Omnibusgesellschaft läßt am
Mittwoch den 29. Mai l. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
beim Gasthaus zur Post dahier in Kehl
9 Pferde, 7 Omnibus, 4 Droschken, 1 Fourage- oder Gepäckwagen und Pferdegeschirre
öffentlich an die Meistbietenden versteigern; wozu Liebhaber hierdurch eingeladen werden.

Dorf Kehl, den 22. Mai 1861.

Das Bürgermeisteramt.
Frech.

T.646. D.Nr. 5329. Karlsruhe.

Hausversteigerung.

Aus dem Nachlasse des Kaufmanns Heinrich Edel dahier wird am
Montag den 10. Juni d. J.,
Mittags 3 Uhr,
ein zweistöckiges Wohnhaus mit Seitengebäude, Nr. 60 der Langenstraße, neben Gebrüder Levis und Heinrich Schumacher's Erben, gerichtlich geschätzt zu 16,000 fl., im Hause Nr. 62 der Langenstraße öffentlich versteigert, und können die Versteigerungsbedingungen inzwischen bei Notar Grimmer eingesehen werden.

Karlsruhe, den 22. Mai 1861.

Großh. bad. Stadtamts-Revisorat.
G. Gerhard.
vdt. C. Müller.

Von der im **Bibliograph. Institut** in Hildburghausen erscheinenden, **gesetzmäßigen** Ausgabe:

Bibliothek der deutschen Klassiker

ist soeben ausgegeben und in allen Buchhandlungen vorräthig:

XV. Bd. 5. Lief.: Jos. v. Collin.
II. „ 2. „ Ulrich v. Hutten. Volkslieder.

Dieses neue, wahrhaft nationale, und würdig ausgestattete Unternehmen, welches zum ersten Mal die edelsten Erzeugnisse der **deutschen** Literatur in **literar-historischer Anordnung** und **kritischer Auswahl** zu einem geschlossenen Ganzen vereinigt, umfaßt 25 Oktav-Bände, jeder von 5—6 wöchentlichen Lieferungen zu 9—12 Bogen, zum **Subscriptionspreis** von **5 Sgr.** oder **18 kr. rhn.** Gleichzeitig erscheinen 2 Abtheilungen, und enthalten die bereits versendeten Lieferungen: Die Niebelungen, Arndt, Stägemann, Gudrun, Hartmann von Aue, Körner, Schulze, W. v. Eschenbach, Schenkendorf, Müllner, Hoffmann, Gottf. v. Straßburg, Fichte, die Minnesänge, Zacharias Werner, H. v. Kleist, Seb. Brandt, Reinecke Fuchs, Wieland.

P.299.

R.208.

Allen Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Dr. Wilhelm Ahrberg, 22. Abdruck) „Die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Gicht, Skropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstockungen 2c. herrührende innere und äußerliche Krankheiten", mit dem Motto: „Prüfet **Alles,** das **Beste** behaltet", unter †Band **unentgeltlich** zusenden.

Dr. F. Kühne in Braunschweig.

T.285. Karlsruhe.

Patentirte Pariser Gaskrüge in Glas

neuester einfachster Konstruktion, zur Selbstbereitung von moussirenden Getränken aller Art, sind stets vorräthig zu den billigsten Preisen bei

F. Mayer & Cie.,
Großh. Hoflieferanten.

T.118. **Cannstatt.**

Eröffnung der Saison: 19. Mai.

Leicht abführender salinischer Eisensäuerling, vorzugsweise bei chronischen Unterleibsleiden und Nervenschwäche von ausgezeichnetem Erfolg. Warme und kalte Mineralbäder, Flußbäder, Molken.

Täglich Theater, Orchester am Kursal und der Inselquelle, Konzerte und Reunionen, Stuttgart per Eisenbahn nur 5 Minuten entfernt. Vortreffliche Hotels. Protestantischer, katholischer und englischer Gottesdienst.

Brunnen-Verein.

T.667. Greußen (Thüringen).

Cacao-Gesundheitskaffee 80 Pack. 1 Thlr.; Homöopath. Apotheken, sowie einzelne Mittel

(letztere beim Betrage Eines Thalers alsdann unter portofreier Zusendung), hält, wie bekannt, zu den wohlfeilsten Preisen empfohlen

Der geprüfte, homöopath. Apotheker
G. Doerre, in Greußen (Thüringen).

„Industrie-Börse in Stuttgart."

Nächster Börsentag: **Montag den 3. Juni.**

R.50.

T.566. Nr. 1641. Freiburg.

Bekanntmachung.

Höherem Auftrag zufolge soll die Herstellung eines neuen Güterschoppens auf Station Müllheim im Wege öffentlicher Angebote vergeben werden.

Die erforderlichen Arbeiten sind veranschlagt:

1)	Grabarbeit	67 fl. 33 kr.
2)	Maurerarbeit	2518 fl. 20 kr.
3)	Steinhauerarbeit	780 fl. 43 kr.
4)	Zimmerarbeit	2011 fl. 34 kr.
5)	Schreinerarbeit	236 fl. 41 kr.
6)	Glaserarbeit	120 fl. 27 kr.
7)	Schlosserarbeit	484 fl. 21 kr.
8)	Blechnerarbeit	106 fl. 06 kr.
9)	Tüncherarbeit	190 fl. — kr.
10)	Dachdeckerarbeit	380 fl. — kr.
11)	Gußwaaren	40 fl. — kr.
	Summa	6935 fl. 45 kr.

Die Angebote für Uebernahme sämmtlicher oder einzelner Arbeiten sind, in Prozenten der Voranschlagssumme ausgedrückt, mit der Ueberschrift:

„Herstellung des Güterschoppens in Müllheim"

längstens **bis zum 29. d. Mts, Nachmittags 2 Uhr,** zu welcher Zeit die Oeffnung der Einläufe stattfindet, bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Bemerkt wird, daß Anerbieten für Uebernahme der Gesammtarbeit den Vorzug erhalten werden.

Baupläne, Bedingungen, sowie Kostenberechnung können bis zum Tage der Verhandlung auf diesseitigem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Freiburg, den 17. Mai 1861.

Großh. bad. Eisenbahnamt.
Bürklin.
vdt. Mayer.

T.649. Freiburg.

Holz-Versteigerung.

Montag den 3. Juni 1861,
Vormittags 9 Uhr,
werden im Freiburger Mooswalde, Schlag Nr. 17, Weihwasserkessel, versteigert:

81 Stück geschälte eichene Holländerstämme,
150 „ „ „ Bau- und Nutzholzstämme, und
15 „ weißruschene Nutzholzklötze.

Die Zusammenkunft ist um halb 9 Uhr auf der großen Richtstatt am Schlag Nr. 17 an der Hiebstelle.

Freiburg, den 22. Mai 1861.

Städtische Bezirksforstei.
Hartweg.

T.235. Nr. 1474. Rheinbischofsheim. (Aufforderung.) Die Wittwe des Christian Friedrich Jung von Lichtenau hat um Einweisung in den Nachlaß ihres Ehemannes gebeten. Etwaige Einsprachen hiergegen sind binnen 14 Tagen dahier vorzubringen. Rheinbischofsheim, den 11. Mai 1861. Großh. bad. Amtsgericht. Eisen.

T.614. Nr. 6051. Karlsruhe. (Entmündigung.) Sophie Vollenweider, ledig, von hier wurde wegen Geistesschwäche entmündigt und Säcklermeister Bergmann als Vormund für dieselbe verpflichtet; was verkündet wird.

Karlsruhe, den 23. Mai 1861.

Großh. bad. Stadtamt.
v. Neubronn.
vdt. Annifer.

T.644. Nr. 2703. Ueberlingen. (Oeffentliche Vorladung und Fahndung.) Ludwig Hölle von Lützenhardt, königl. württ. Oberamts Horb, ist des Betrugs zum Nachtheile des Lorenz Baumann von Altheim angeschuldigt. Derselbe wird deßhalb aufgefordert, sich

binnen 14 Tagen

anher zu stellen, indem sonst nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß gefällt werden wird. Zugleich ersuchen wir die Behörden, auf Hölle zu fahnden, und ihn im Betretungsfalle mittelst Transports einzuliefern.

Signalement Hölle's: Alter, 16 Jahre; Statur, hager; Gesichtsform, oval; Haare, braun; Augen, blau.

Ueberlingen, den 21. Mai 1861.

Großh. bad. Amtsgericht.
Ganter.

T.654. Mannheim. (Aufforderung.) Der Schuhmacher Christian Waldeis von Grombach ist des Diebstahls eines Rockes zum Nachtheil des Commis Anheuser angeschuldigt, aber sein Aufenthaltsort unbekannt. Derselbe wird nun aufgefordert, binnen 14 Tagen hier zu erscheinen und sich zu rechtfertigen, widrigenfalls das Erkenntniß nach Lage der Akten gegeben werden wird. Mannheim, den 24. Mai 1861.

Großh. bad. Amtsgericht. Erter.

T.643. Nr. 6007. Stockach. (Urtheilsverkündung.)

J. U. S.
gegen
Anton Moll von Stockach,
wegen Rückfalls in das Verbrechen des Diebstahls,

wird auf gepflogene Untersuchung zu Recht erkannt:

Anton Moll von Stockach sei der unter dem Erschwerungsgrunde des §. 385, Abs. 6 St.P.O. verübten Entwendung zweier Sperrketten, im Werthe von 9 fl. 30 kr., zum Nachtheile des Fuhrmanns Beuscher dahier, und damit des Rückfalls in das Verbrechen des Diebstahls für schuldig zu erklären; deßhalb in eine durch 7 Tage Hungerkost und 7 Tage Dunkelarrest geschärfte Amtsgefängnißstrafe von 8 Wochen, sowie zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens und der Urtheilsvollstreckung zu verurtheilen.

Dieses Urtheil wird dem flüchtigen Angeschuldigten auf diesem Wege eröffnet.

Stockach, den 23. Mai 1861.

Großh. bad. Amtsgericht.
Rieder.

T.634. Nr. 5052. Ettlingen. (Erkenntniß.) Karl Johann Becker von Busenbach, welcher der diesseitigen Aufforderung vom 2. März d. J. Nr. 2707, keine Folge geleistet hat, wird unter Verfällung in die gesetzliche Geldstrafe des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt.

Ettlingen, den 22. Mai 1861.

Großh. bad. Bezirksamt.
Ruth.

T. 655. Mannheim. (Erledigte Stelle.) Bis 1. Juli d. J. wird bei dem hiesigen Amtsgericht eine Dekopistenstelle mit 250 fl. Gehalt erledigt. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse hier melden.

Mannheim, den 22. Mai 1861.

Großh. bad. Amtsgericht.
Erter.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.